

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1. RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 17. Jänner 1967

Blatt 119

"Z"-Sparer als Zinsen-Multimillionäre

=====

17. Jänner (RK) Für die 836.265 Sparkonten, die die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Ende 1966 verwaltete - bekanntlich hat jeder zweite Wiener ein Sparbuch bei der Zentralsparkasse - ergab sich für das vergangene Jahr eine Rekordsumme an Zinsen. Nicht weniger als 283,5 Millionen Schilling wurden für die eifrige Spartätigkeit eines einzigen Jahres gutgeschrieben. Das ist die höchste Jahreszinsensumme, die bei der Zentralsparkasse jemals aufgelaufen ist. Dabei sind in diesem gewaltigen Betrag nur die Zinsen für die Sparkonten, nicht aber für die Giro- und anderen Konten enthalten. Im Jahr 1965 betrug die Summe der kapitalisierten Zinsen rund 247 Millionen Schilling, die Steigerung machte also fast sieben Prozent aus.

Die errechneten Zinsen werden dem Sparkonto automatisch ab 1. Jänner 1967 gutgeschrieben und tragen von diesem Zeitpunkt an Zinseszinsen. Die Eintragung der Zinsengutschrift in das Sparbuch kann zu einem beliebigen Zeitpunkt des laufenden Kalenderjahres vorgenommen werden. Am Jahresbeginn ergeben sich durch die vielen anfallenden Geldgeschäfte bisweilen längere Wartezeiten an den Sparkassenschaltern. Man kann sich wegen der Eintragung der Zinsen aber ruhig etwas Zeit lassen, die Gutschrift ist auf jeden Fall ab 1. Jänner wirksam.

- - -

Überbrückungshilfe für Privattheater, Sonderprämien für Kleinbühnen
=====

17. Jänner (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat den Wiener Privattheatern eine Überbrückungshilfe von 254.875 Schilling gewährt. Der Wiener Theaterdirektorenverband hatte um die Gewährung dieses Beitrages ersucht und dabei auf die große Anzahl von Beschäftigten im Theater in der Josefstadt, im Volkstheater und im Raimundtheater verwiesen, deren Bruttobezug zwischen 1.900 und 3.000 Schilling liegt. Die Angehörigen dieser Lohnkategorien bekommen nun aus der Überbrückungshilfe Zuwendungen.

Das Kulturamt der Stadt Wien hat ferner den in die monatliche Prämienaktion einbezogenen Wiener Kleinbühnen Sonderprämien gewährt. Das Ateliertheater und die "Komödianten" erhalten je 14.000 Schilling, das Theater der Courage, die "Tribüne" und das Theater im Palais Erzherzog Karl je 10.000 Schilling und das Experiment am Lichtenwerd 8.000 Schilling. Das Theater am Belvedere erhielt einen Förderungsbeitrag von 10.000 Schilling.

- - -

Erhebungen für österreichische Kindergarten-Statistik
=====

17. Jänner (RK) Um einen statistischen Überblick über das Kindertagesheimwesen Österreichs zu bekommen, wurde auch vom Magistrat der Stadt Wien ein Fragebogen aufgelegt, der alle jene Fragen enthält, die für das Statistische Zentralamt zum Zweck einer gesamtstatistischen Erfassung der Kindertagesheime erforderlich sind.

Der Magistrat ersucht nun alle Leitungen von Tagesheimen (Säuglingskrippen, Kleinkinderkrippen, Kindergärten, Horte und sonstige), die noch keinen Fragebogen erhalten haben, diesen bei der Magistratsabteilung 11, 1, Schottenring 24, 4. Stock, Zimmer 411 (Telefon 63 97 11/477) bis Ende Jänner anzufordern und bis Ende Februar ausgefüllt wieder zurückzusenden. Alle näheren Hinweise in bezug auf den Fragebogen werden in einem dem Fragebogen beige-schlossenen Brief angeführt.

- - -

In welche Schule soll Ihr Kind?

=====

17. Jänner (RK) Die Anmeldungen für die Aufnahmeprüfungen in die allgemeinbildenden höheren Schulen (früher "Mittelschulen") und die Einschreibungen bei anderen Lehranstalten für das Schuljahr 1967/68 haben begonnen. Dies ist der Zeitpunkt, zu dem sehr viele Eltern überlegen, in welche Schule sie ihr Kind am zweckmäßigsten schicken sollen. Aus diesem Grund weist der Stadtschulrat für Wien auf die vielfältigen Möglichkeiten hin, die sich im österreichischen Bildungswesen durch die Schulgesetze des Jahres 1962, die jetzt voll wirksam wurden, ergeben.

Nach Beendigung der vierten Volksschulklasse kann man entweder nach einer Aufnahmeprüfung in eine allgemeinbildende höhere Schule - früher meist "Mittelschule" genannt - eintreten, oder eine Hauptschule besuchen. Die Hauptschule bietet neuerdings sehr viele Möglichkeiten:

Entweder man geht nach der Hauptschule und dem Polytechnischen Lehrgang in die Lehre, die mit der Berufsschule verbunden ist;

Man kann nach der Hauptschule eine berufsbildende mittlere Schule, wie zum Beispiel die gewerblichen und technischen Fachschulen, die Handelsschulen, die Fachschulen für wirtschaftliche Frauenberufe oder die Fachschulen für Sozialberufe (drei- bis vierjährig) besuchen. In diesem Fall erspart man sich den Polytechnischen Lehrgang;

Auch berufsbildende höhere Schulen stehen den Absolventen der Hauptschule offen, wie höhere technische und gewerbliche Lehranstalten, Handelsakademien oder höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Frauenberufe (alle fünfjährig);

Neu ist die Möglichkeit, aus der Hauptschule in eine allgemeinbildene höhere Schule, also ein Realgymnasium oder Gymnasium überzutreten. Diese Möglichkeit hat man nicht nur nach der vierten Hauptschulklasse. Schüler der ersten Klassenzüge, deren Jahreszeugnis mindestens einen "guten Gesamterfolg" zeigt und die einen fremdsprachlichen Unterricht mit Erfolg besucht haben, können ohne Aufnahmeprüfung zu Beginn jedes Schuljahres in die nächsthöhere Klasse einer "Mittelschule" übertreten, an der dieselbe Fremdsprache gelehrt wird. Besonders bietet sich für diesen neuen Bildungsweg das musisch-pädagogische Realgymnasium an.

Gymnasien und Realgymnasien

Die allgemeinbildenden höheren Schulen gliedern sich einheitlich in eine vierjährige Unterstufe und eine fünfjährige Oberstufe. Sie schließen mit einer Reifeprüfung ab, die zum Besuch einer Hochschule oder Akademie berechtigt. Ihre einzelnen Formen sind hauptsächlich durch die Art und das Ausmaß des Fremdsprachenunterrichts bzw. des Unterrichts in Darstellender Geometrie voneinander unterschieden.

Das Gymnasium gliedert sich in einen humanistischen, einen neusprachlichen und einen realistischen Zweig. Im humanistischen Gymnasium wird von der dritten bis neunten Klasse Latein und von der fünften bis neunten Klasse Griechisch gelehrt. Im neusprachlichen Zweig gibt es statt Griechisch eine zweite neuzeitliche Fremdsprache, im realistischen Zweig statt Griechisch Darstellende Geometrie, aber nur von der siebenten bis zur neunten Klasse. Eine neuzeitliche Fremdsprache wird in jedem Fall von der ersten bis zur neunten Klasse durchgehende unterrichtet.

Das Realgymnasium hat eine naturwissenschaftliche Richtung mit oder ohne Darstellende Geometrie und einen mathematischen Zweig. Außerdem gibt es ein wirtschaftskundliches Realgymnasium für Mädchen. Im naturwissenschaftlichen Realgymnasium ist Latein von der fünften bis zur neunten Klasse obligat. Der mathematische Zweig hat statt Latein eine zweite neuzeitliche Fremdsprache und in den letzten beiden Schuljahren Darstellende Geometrie. Im wirtschaftskundlichen Realgymnasium für Mädchen kann man in der fünften Klasse zwischen Latein und einer zweiten neuzeitlichen Fremdsprache wählen. Eine lebende Fremdsprache wird in allen Typen des Realgymnasiums von der ersten bis zur neunten Klasse durchgehend unterrichtet.

Das musisch-pädagogische Realgymnasium

Das musisch-pädagogische Realgymnasium ist aus den früheren Lehrerbildungsanstalten hervorgegangen, die nunmehr auslaufen. Es hat eine Unterstufe und umfaßt fünf Schuljahre. Dieser Schultyp eignet sich besonders für begabte Hauptschüler, die nach der vierten Hauptschulklasse in eine Schule eintreten möchten,

die zur Vollmatura führt. Im musisch-pädagogischen Realgymnasium werden in allen Schuljahren Latein und eine neuzeitliche Fremdsprache gelehrt. Besonders empfehlenswert ist dieser Schultyp für alle jene, die den Lehrerberuf ergreifen und daher nach der Matura die Pädagogische Akademie besuchen möchten. Da das musisch-pädagogische Realgymnasium aber, wie gesagt, mit einer vollen Reifeprüfung abgeschlossen wird, kann man nach seiner Absolvierung auch an jeder Hochschule inskribieren.

Ein weiterer Sondertyp der allgemeinbildenden höheren Schulen ist das Realgymnasium für Musikstudierende, das in seinem Lehrplan auf die besonderen Anforderungen des Musikstudiums Rücksicht nimmt. Die frühere Realschule gibt es jedoch nicht mehr.

Nähere Einzelheiten über den neuen Aufbau des österreichischen Schulwesens kann man einem Merkblatt entnehmen, das der Stadtschulrat für Wien aufgelegt hat und das in den Direktionskanzleien der Schulen aufliegt.

- - -

Verkehrerschließung der Innenstadt notwendig!
=====Aber gewissenhafte Untersuchungen vor Stephansplatz-Untertunnelung

17. Jänner (RK) Fachleute des Stadtbauamtes sind gegenwärtig mit eingehenden Untersuchungen der Bodenverhältnisse in der Wiener Innenstadt befaßt. Man wertet dabei zahlreiche bereits durchgeführte Probebohrungen aus. Das bisherige Resultat dieser Untersuchungen ist, daß die geplanten U-Bahn-Trassen, die die Wiener Innenstadt in West-Ost- und Nord-Süd-Richtung durchqueren sollen, bautechnisch durchführbar sind. Schon aus alten Plänen, über die die Dombauhütte St. Stephan verfügt, geht hervor, daß die Katakomben glücklicherweise nicht unter dem Stephansplatz liegen, sondern sich vom Stephansdon aus nur in Richtung Singerstraße und Schulerstraße erstrecken. Am Stephansplatz selbst befand sich früher nämlich der Verteidigungswall mit einem Graben der römischen Festung Vindobona. Der Wall wurde später abgetragen und der Graben zugeschüttet. Diese Bodenverhältnisse werden beim Bau der U-Bahnstation Stephansplatz keine nennenswerten Schwierigkeiten bereiten. Die Wiener Baufachleute stellen dazu fest, daß man beim heutigen Stand der Tiefbautechnik ohne weiteres auch in der Lage wäre, unliebsamen Überraschungen in der Wiener "Unterwelt" wirksam zu begegnen. Der Bau der U-Bahn durch die Innenstadt wird also keineswegs irgendein wertvolles Baudenkmal gefährden.

Die Wahl der Bauweise für den U-Bahn-Tunnel hängt nicht nur von technischen Überlegungen ab, sondern auch von anderen Faktoren. Man wird jedenfalls jene Bauweise wählen, die das Wirtschaftsleben der Innenstadt möglichst wenig beeinträchtigt, auch wenn sie bautechnisch komplizierter und teurer sein sollte. Man wird bei der Wahl der Baumethoden jedoch elastisch bleiben, um für jeden örtlichen Bauabschnitt die jeweils zweckmäßigste anwenden zu können.

Die Fachleute sind sich darüber einig, daß ein Wirtschafts-, Kultur- und Verwaltungszentrum von der Bedeutung und Größe der Wiener Innenstadt auf die Dauer nicht ohne öffentliche Verkehrsmittel auskommen kann. Auch eine gänzliche Aussperrung des Pkw-Verkehrs aus dem Stadtzentrum ist undenkbar,

weil es ein wirtschaftliches Absterben der City bewirken würde. Mit Kleinautobussen läßt sich erfahrungsgemäß ein leistungsfähiger Massenverkehr nicht bewältigen. Will man also die Verkehrsprobleme der Wiener Innenstadt einer dauerhaften Lösung zuführen, ist der Bau einer U-Bahn die beste und wirksamste Möglichkeit dazu. Alle in letzter Zeit gegen dieses Projekt in der Öffentlichkeit geäußerten Bedenken sind bei genauer Prüfung der Sachlage nicht stichhältig.

- - -

Floridsdorfer Hallenbad:

Eröffnung der großen Schwimmhalle am 1. Juli
=====

Vollbetrieb mit Wannen- und Dampfbad ab Herbst

17. Jänner (RK) Vor dem Abschluß stehen die Bauarbeiten am Floridsdorfer Hallenbad in der Franklinstraße, das zweifellos das modernste und vielseitigste Hallenbad Österreichs sein wird. Schon am 1. Juli wird die Schwimmhalle eröffnet, der Vollbetrieb wird in der gesamten Anlage ab Herbst aufgenommen.

Der große Gebäudekomplex, der von außen bereits zur Gänze fertiggestellt ist, besteht aus einem vierstöckigen Bädertrakt, der Wannen-, Dampf- und Heißluftbäder, eine Sauna mit Massage-räumen sowie einen Kosmetik- und einen Frisiersalon enthalten wird. In der daran anschließenden Schwimmhalle, die ab 1. Juli benützt werden kann, gibt es ein 33,3 Meter langes und 16,8 Meter breites Mehrzweckbecken und einen fünf Meter-Sprungturm, ferner ein acht mal zwölf Meter großes Lehrschwimmbecken, das für den Schwimmunterricht in den Schulen bestimmt ist, sowie zwei Kinderplanschbecken. Ein drittes Planschbecken für die Sommermonate wird im Freien gebaut.

Das große Mehrzweckbassin hat eine effektvolle Unterwasserbeleuchtung und ist vollständig mit Mosaik ausgekleidet. Von besonderem Vorteil ist, daß sämtliche Bodenflächen im Hallenbad, die man barfuß betritt, eine Fußbodenheizung erhalten. Dadurch wird man nicht nur vor kalten Füßen bewahrt, sondern es bleiben auch die Beckenränder stets trocken, weil Wasserspritzer sofort verdunsten.

Das neue Floridsdorfer Hallenbad, dessen Baukosten sich auf rund 102 Millionen Schilling belaufen werden, steht inmitten eines "Schulzentrums" im 21. Bezirk. In unmittelbarer Nachbarschaft gibt es dort zwei Realgymnasien, eine Handelsakademie und eine städtische Sonderschule. Für den Schulschwimmbetrieb wird es daher besonders günstig sein, daß für das Lehrschwimmbecken eigene Umkleide- und Brauseräume zur Verfügung stehen. Eine Maßnahme, die den Zugang zum Hallenbad betrifft, wird nicht nur von den Eltern der benachbarten Schulen, sondern auch von den

Badegästen begrüßt werden: die Franklinstraße vor der Anlage soll zur Fußgängerzone erklärt werden. Die 4.200 nicht verbauten Quadratmeter des Grundstückes werden sich außerdem in einen großen Park verwandeln.

Jährlich 70 bis 100 Millionen für Bäder

Dieses derzeit größte, nummehr vor der Vollendung stehende Projekt auf dem Gebiet des Wiener Bäderbaues ist gewissermaßen der Startschuß für einen "Bäderplan" der Stadtverwaltung, der in sieben bis zehn Jahren erfüllt werden könnte - wenn es gelingt, die Finanzierung sicherzustellen. Denn die Verwirklichung dieses Planes wird natürlich hohe Kosten verursachen: insgesamt 670 Millionen Schilling. Das heißt, man würde jährlich zwischen 70 und 100 Millionen Schilling benötigen. Allein der Neubau und die Generalüberholung von Hallenbädern würden 443 Millionen, die Generalüberholung der Sommerbäder und der geplante Neubau des Schafbergbades 142 Millionen Schilling erfordern.

Neben der Errichtung des Schafbergbades und einer neuen Anlage auf der Hohen Warte in Döbling scheint im Bäderplan auch der Neubau des Dianabades und des Stadthallenbades auf. Mit der Errichtung des Dianabades wird es im übrigen jetzt ernst: für die Planung und die ersten Arbeiten sind heuer bereits 1,2 Millionen Schilling bereitgestellt. Ein weiteres wichtiges Projekt soll im Rahmen des Bäderplanes durchgeführt werden: der Anschluß von Hallenbädern an Fernheizwerke, deren Bau von der Wiener Stadtverwaltung vorgesehen ist.

- - -

Übertragung des Stadthallenkomplexes in das GesellschaftsvermögenKommenden Freitag auf der Tagesordnung des Wiener Gemeinderates

17. Jänner (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates hat der städtische Finanzreferent, Vizebürgermeister Felix Slavik, beantragt, das Gebäude der Wiener Stadthalle samt dazugehöriger Liegenschaft in das Eigentum der Wiener Stadthallen-Stadion-Betriebs- und Produktions-Ges.m.b.H. zu übertragen. Der Gesellschaft wird gleichzeitig die Verpflichtung auferlegt, den aus der Übertragung bilanzmäßig sich ergebenden außerordentlichen Ertrag, soweit er nicht zur Abdeckung bereits entstandener Verluste erforderlich ist, einer Rücklage zuzuführen, die ausschließlich zur Deckung etwaiger künftiger Verluste verwendet werden darf.

Der Antrag, der den Zweck hat, daß keine Steuergelder zur Sanierung der Gesellschaft verwendet werden, wurde mit Mehrheit angenommen. Er steht zur endgültigen Beschlußfassung auf der Tagesordnung der am Freitag dieser Woche stattfindenden Sitzung des Wiener Gemeinderates, in der mit einer ausführlichen Stellungnahme zu rechnen ist.

- - -

"Stalinorgel"-Granaten auf dem Margaretengürtel freigelegt
=====

17. Jänner (RK) Bei Aushubarbeiten auf der großen Baustelle auf dem Margaretengürtel, wo die Straßenbahn unter die Erde verlegt wird, wurden heute vormittag vier Granaten aus dem zweiten Weltkrieg freigelegt. Sofort nachdem ein Raupenfahrzeug bei der Einmündung der Einsiedlergasse in den Margaretengürtel auf diese unter Umständen noch gefährlichen Kriegsrelikte gestoßen war, wurde der Entminungsdienst verständigt. Sicherungsmaßnahmen, die gleichzeitig eingeleitet wurden, sollen die Umgebung vor eventuellen Schaden bewahren. Die Sprengkörper-Fachleute des Entminungsdienstes stellten fest, daß es sich um vier Blindgänger-Geschoße einer sogenannten Stalinorgel handelt, die noch den Treibsatz und die Zündung besaßen und daher sehr gefährlich waren. Inzwischen wurden sie vom Entminungsdienst unter allen nötigen Vorsichtsmaßnahmen abtransportiert.

- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen Mittwoch, den 18. Jänner, um 9 Uhr im Hörsaal des Schwesternheimes des Wilhelminenspitals, 16, Montleartstraße 37, die Enquete über "Wien und seine Spitäler" stattfindet. Die Fachtagung, bei der Gemeinderat Dozent Dr. Alfred Gisel den Vorsitz führt und Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück sowie der deutsche Spitals-Experte Dipl.Kaufmann Dr. Siegfried Eichhorn aus Düsseldorf Referate halten werden, wurde von der gemeinderätlichen Rationalisierungskommission für die Wiener städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten einberufen.

- - -

Der - vorläufig letzte - Schneebericht
=====

17. Jänner (RK) Wie in dem vorläufig letzten Schneebericht der Magistratsabteilung 48 mitgeteilt wird, stehen heute zur Durchführung von Schneeabfuhrarbeiten insgesamt 1.047 Arbeitskräfte, davon 349 aufgenommene mit 49 Fahrzeugen für die Schneeabfuhr und 25 Streufahrzeugen im Einsatz. In der Nacht von gestern auf heute waren 96 Arbeitskräfte und vier Fahrzeuge mit dem Abtransport beschäftigt. Sollte die derzeit herrschende Witterung anhalten, wird die Magistratsabteilung 48 bis auf weiteres keine Schneeberichte mehr übermitteln.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

17. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 6 S, Kohl 6 bis 8 S, Rotkraut 4 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 6 bis 8 S, Birnen 6 bis 8 S, Orangen 4 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Gemeinde Wien fördert Existenzgründungen
=====Erhöhung des Rahmens für Investitions- und Betriebsmittel-
kredit-Aktion auf 30 Millionen Schilling

17. Jänner (RK) Zur Förderung der Neugründung von Wiener Handels- und Gewerbebetrieben hat der Wiener Gemeinderat im Jänner 1965 eine Kreditaktion mit einem Kreditrahmen von zehn Millionen Schilling geschaffen. Zu diesem Zweck wurde der Magistrat ermächtigt, dem Kreditverein der Gemeinde Wien diese Geldmittel zu einem Zinssatz von einem Prozent pro Jahr zur Verfügung zu stellen und bis zu einem Gesamtbetrag von fünf Millionen zuzüglich Zinsen und Kosten die Haftung als Bürge und Zahler zu übernehmen.

Solche Existenzgründungskredite werden vom Kreditverein der Zentralsparkasse unter folgenden Voraussetzungen gewährt: Der Kreditwerber darf nicht älter als 35 Jahre sein, er muß über eine neuverliehene Gewerbeberechtigung verfügen, die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, seinen ordentlichen Wohnsitz in Wien haben und der Standort des zu gründenden Betriebes muß in Wien sein. Ferner hat der Kreditwerber Eigenmittel in Höhe von 30 Prozent des angesuchten Betrages nachzuweisen.

Sind diese Voraussetzungen gegeben, kann der Kreditverein Investitions- oder Betriebsmittelkredite zwischen 5.000 und 100.000 Schilling mit einer Verzinsung von 4 Prozent pro Jahr und einer Laufzeit von maximal zehn Jahren - wobei das erste Jahr rückzahlungsfrei bleibt - zur Verfügung stellen.

Diese Aktion hat so großen Anklang gefunden, daß der Gemeinderat im Februar 1966 den Kreditrahmen um weitere zehn Millionen auf 20 Millionen Schilling erhöhte.

Wie nun heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates Vizebürgermeister Felix Slavik mitteilte, ist auch dieser Kreditrahmen wegen des starken Interesses bereits zur Gänze erschöpft. Da aber die Nachfrage unverändert anhält, beantragte er eine nochmalige Erhöhung um zehn Millionen Schilling, womit der Gesamtrahmen nun 30 Millionen Schilling betragen würde. Die Bedingungen bleiben die gleichen.

Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag über diesen Antrag beraten und endgültig beschließen.

- - -

Auch heuer Hausgehilfenehrung durch die Gemeinde
=====

17. Jänner (RK) Stadtrat Rudolf Sigmund beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates, daß auch heuer an Hausgehilfinnen und Hausgehilfen mit 25jähriger Dienstzeit Anerkennungsdiplome und Ehrengaben in Geld verliehen werden. Gegenwärtig gibt es 19 Hausgehilfinnen, die für eine solche Ehrung in Betracht kommen. Sie sollen neben dem Diplom einen Betrag von 500 Schilling erhalten, der in Ledergeldtäschen überreicht werden wird.

Das genaue Datum der Hausgehilfenehrung wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Ein Wiener Ausländer-Gründerwerbsgesetz
=====

17. Jänner (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Rudolf Sigmund hat heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, das sich mit dem Gründerwerb durch Ausländer in Wien befaßt. Der Gesetzentwurf steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Wiener Landtages, die am Freitag dieser Woche stattfindet.

- - -

Personalnachrichten
=====

17. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Rock den Obermagistratsräten Dr. Johann Fichtner (MBA XV) und Dr. Ernst Stelzel (MBA XVI) den Titel Senatsrat verliehen.

- - -

102. Geburtstag in Favoriten

=====

17. Jänner (RK) In Favoriten, Davidgasse 45, wird heute ein 102. Geburtstag gefeiert. Die Jubilarin ist Frau Juliana Strahovnik, die im mährischen Schönwald geboren wurde und seit 1881 in Wien lebt, wo sie bis zu ihrem 86. Lebensjahr als Hausbesorgerin tätig war. Sie hat zwei Kinder und lebt seit 1946, seit sie Witwe wurde, bei ihrer einen Tochter.

Bürgermeister Bruno Marek und Bezirksvorsteher Emil Fucik überbrachten der Jubilarin heute die Glückwünsche der Stadt Wien mit einem großen rot-weißen Nelkenstrauß und der Ehrengabe. Frau Strahovnik bedankte sich beim Bürgermeister mit einem Busserl für den Besuch.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 17. Jänner
 =====

17. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 4160, Jugoslawien 303, Bulgarien 1.605, Rumänien 344, Ungarn 985, DDR 1.653, Gesamtauftrieb: 9.050. Verkauft wurde alles.

Preise: extrem 18 bis 18.60 S, (19 S), 1. Qualität 17.50 bis 18 S, 2. Qualität 16.50 bis 17.30 S, 3. Qualität 15.80 bis 16.50 S, Zuchten extrem 14.50 bis 15.50 S, Zuchten 13.70 bis 14.50 S, Altschneider 11 bis 11.50 S.

Ausländische Schweine: Jugoslawien 15.50 bis 16.50 S, Bulgarien 15.10 bis 16.50 S, Rumänien 15.50 bis 16.50 S, Ungarn 16.20 bis 16.65, DDR 15.40 bis 16.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 91 Groschen je Kilogramm auf 17.01 S. Für bulgarische Schweine erhöhte er sich um 20 Groschen auf 16.25 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 4 Groschen auf 16.24 S, für jugoslawische Schweine beträgt er 16.13 S, für rumänische Schweine beträgt er 16.34 S und für ungarische Schweine blieb er unverändert und beträgt 16.48 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 2 Groschen auf 16.29 S. Außermarktbezüge: In der Zeit vom 13. bis 17. Jänner (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 814 Stück.

Pferdehauptmarkt vom 17. Jänner
 =====

17. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 83 Stück, hievon 7 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 70 Stück verkauft, als Nutztiere 3, unverkauft blieben 10 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 39, Oberösterreich 8, Burgenland 20, Steiermark 15.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.80 bis 16.50 S, Pferde extrem 10.50 bis 11.70 S, 1. Qualität 9.30 bis 10.40 S, 2. Qualität 8.60 bis 9 S, 3. Qualität 7 bis 8.40 S, Nutztiere Pferde 8.80 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 15 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 43 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise für Schlachtpferde betragen 9.78 S, für Schlachtfohlen 15.03 S, für Schlacht- und Nutzpferde 9.76 S, für Pferde und Fohlen 10.30 S.
